

Methodisch didaktische Hinweise

Über die Unterschiede der drei Fahrzeuge gibt es hinreichend Primär- und Sekundärliteratur. Die späteren Schulen haben jeweils eigene Systeme der Schulklassifikation entwickelt, in denen sie selbst als Höhepunkt einer langen Entwicklung und die frühen Schulen als eine Art buddhistische Kinderstube erscheinen. Folgt man diesen Darstellungen, so lassen sich die Unterschiede bereits auf den ersten Blick sehr leicht auf griffige Formeln bringen. Eine der populärsten Charakterisierungen lautet etwa so: Die frühen Schulen orientierten sich am Ideal des Arhats, eines buddhistischen Heiligen, der sein ganzes Leben dem Eintritt (und damit Verschwinden) in das Nirvana) widmet. An seine Stelle trete im Mahayana der Bodhisattva als das Ideal eines Wesens, das vorbehaltlos für andere wirkt und schon längst in den vollkommenen Zustand eintreten könnte, diesen Eintritt jedoch nicht vollzieht, um in jeder neuen Wiedergeburt weiterhin den Leidenden Hilfe und Beistand zu gewähren. Während der Theravada-Buddhist also vor allem an seiner eigenen Erlösung arbeitete, sei der Dienst an anderen Wesen die oberste Leitmaxime eines Anhängers des Mahayana. Die Herausbildung der drei Fahrzeuge vollziehe sich somit über einen Prozess der Höherentwicklung, in welchem schließlich altruistische Heilsideale anstelle lediglich auf das eigene Wohl bezogener Handlungsmodelle treten. Die folgende Erklärungsformel findet sich in vielen solchen Darstellungen:

- Hinayana (Kleines Fahrzeug) = Arhat = nur Wirken für die eigene Erlösung
- Mahayana (Großes Fahrzeug = Bodhisattva = Wirken vor allem für andere

Obwohl es naheliegend erscheint, im Sinne einer didaktischen Reduktion die Lernenden über solche griffigen Formeln an die Unterschiede zwischen Theravada-, Mahayana- und Vajrayana-Buddhismus heranzuführen, sollte eine derart plakative Präsentation des Themas vermieden werden. Diese Sicht entspricht nämlich allein dem Selbstbild der (späten) Schulen, die mit einer solchen Darstellung zugleich Superioritätsansprüche gegenüber den anderen Richtungen geltend machen und damit Heilsexklusivität reklamieren. Anhand historischer Texte lässt sich eindeutig belegen, dass der Bodhisattva keine spätere Entwicklung darstellt, sondern bereits im frühen Buddhismus präsent war.¹ Zudem wird auch bei den Mahayana-Schulen der Bodhisattva nicht durchgängig gegen den Arhat ausgetauscht. So gibt es zum Beispiel in den chinesischen Tempeln riesige Arhathallen – zur Einkehr und zum Gedenken an die frühen indischen Buddhisten, während es sich bei den vier großen Bodhisattvas im chinesischen Buddhismus allein um Himmelswesen handelt und nicht um historisch identifizierbare Personen. Als überweltliche Heilsgestalten werden sie von den Gläubigen nicht unähnlich den Heiligen des Christentums angebetet werden und von ihnen Schutz und Beistand in kritischen Lebenslagen erfleht.

Die didaktische Herausforderung liegt also darin, dieses Thema einerseits nicht auf die verbreiteten (irreführenden und historisch nicht belegbaren) „griffigen Formeln“ zu reduzieren, andererseits jedoch eine Überforderung der Schüler(innen) durch eine hochkomplexe historisierende Darstellung zu vermeiden. Der Fokus sollte daher auf

¹ Siehe zum Beispiel Walpola Rahula (1998): Das Bodhisattva-Ideal im Theravada und im Maha-yana, in: Lotosblätter 2, S. 25-28 oder: www.buddhanetz.de/dharma/bodhisattva.htm (10.3.12).

belegbaren formalen und inhaltlichen Unterscheidungsmerkmalen liegen. Zunächst sollten zweckmäßigerweise die *Gemeinsamkeiten* der buddhistischen Schulen identifiziert werden:

- die Bezugnahme auf den historischen Buddha Shakyamuni und seine Lehre
- die vier edlen Wahrheiten und der achtfache Pfad als Richtschnur
- Ethik, Versenkung und Wissen als die drei grundlegenden Bereiche der Übung
- Mitgefühl mit anderen, die Praxis der Achtsamkeit und die Ethik des Nicht-Verletzens als grundlegende Handlungsorientierungen.

Die unterrichtliche Bearbeitung bewegt sich zwischen den Bearbeitungsebenen einer rein phänomenologischen Betrachtung (z.B. welche unterschiedlichen Farben haben die Roben von Theravada- und Mahayana-Mönchen oder wie unterscheiden sich die Buddhadarstellungen in den drei Fahrzeugen), einer Immanzbetrachtung (auf welcher unterschiedlichen Weise sehen frühe und späte Buddhisten den historischen Buddha – einmal vorrangig als konkreten Menschen und im anderen Fall als überweltliche Heilsgestalt) sowie schließlich einer vergleichenden Außensicht (w paradigmatische Gegenüberstellung sowie eine Analyse ihrer gesellschaftlichen Wirkungen geht). Die Schülerinnen und Schülern sollen also von einer Betrachtung äußerlicher Unterscheidungsmerkmale systematisch zu einer Analyse tieferliegende paradigmatischer Differenzen geführt werden und dabei die Innensicht der jeweiligen Schulen um eine vergleichende Außensicht und kritische Meta-Perspektive ergänzen.

Bei der Herausarbeitung der einzelnen Unterschiede sollten diese zweckmäßigerweise zu Gruppen sortiert werden, die dann anhand belegbarer Merkmale weiter bearbeitet werden können. Dafür werden später Orientierungspunkte gegeben.